

Samstag, den 15. V. 79 Joh 14, 7-14

Jesus ist eine verkannte Gestalt; was er auch versucht und sagt, weder seine Jünger, noch die Welt die Menschen, die ihn erlebt haben, die seine Werke gesehen haben, glauben, erkennen, daß er der Sohn Gottes ist.

Ich selbst habe ja Zweifel, glaube nicht richtig daran den Vater, Gott, ~~als~~ das Woher, Wohin und Wofür <sup>in</sup> dieser Menschenexistenz Jesus zu erkennen..

Aber Gott will erkannt werden, das ist sein erklärtes Ziel, in diesem Menschen Jesus und damit letztlich in uns allen. Gott will nicht faßbar werden, daß

wir ihn in Herrlichkeit, Macht, Majestät und unerreichbarer, bestaunenswerter und berauscher Schönheit sehen und dann doch eigentlich bewiesen haben; er will keine Trunkenen, Verzauberten, die sich ihrer selbst nicht mehr be-

wußt sind. Und ich glaube weiter, daß Gott darunter leidet, daß wir Ihm nicht zutrauen ein stinknormaler Mensch zu werden, daß wir nicht glauben wollen,

daß diese Tür, von der Herr Arens am Montag sprach und auch davon, wohin sie uns führt in die Unermeßlichkeit, so einfach beschaffen ist, daß wir

nicht glauben wollen: Durch diese kleine Öffnung ergießt sich mit einmal eine gänzlich andere Qualität in diese unsere Welt, in dieses unser

Leben und unser Miteinander. Und diese Qualität ist der Gott selbst, der die Liebe ist; diese alles verändernde <sup>gänzlich andere</sup> Qualität Gott schafft uns in der

Liebe Zukunft.

Und ich kann und will nicht an die rufende Wirklichkeit dieser Veränderung glauben, weil mich mein berühmtes Realitätsbewußtsein davon abhält,

dieses es-ist-nun-mal-so. Dafür müßte ich eigentlich Blind werden, für diese scheinbar unüberschreitbaren Hindernisse, diese undurchdringlichen,

unveränderlichen, für diese besonnene, routinierte und so Vernünftige Betrachtung der allen ernstes grausamen, gottglaubigen Realität, denn das die

Welt so ist, daran möchte ich nicht vorbeisehen. Aber dafür möchte ich blind werden; eine solche Blindheit, die glückliche, freudige Unbekümmert-

heit ist, ist die Blindheit der ~~LIEBE~~ Liebe, die MEINE Liebe werden soll.

[So eine Liebe wünsche ich mir, daß ich sagen kann von diesem geliebten, liebenden Gott: Sieht aus wie alle und ist es doch!

Liebend Gott in Jesus zu erkennen, heißt diese gegenwärtige Wirklichkeit dieser gänzlich anderen Qualität: GOTT auch in mir zu erkennen und in allen Menschen und IHN aus mir heraus verliebend, verschleudernd wie ein unerschöpfliches Kapital als Füllhorn der ~~KXXK~~ Liebe zu verleben ~~w~~ - wir sprechen in der Regel von verlebten Leuten, die es zu Bunt getrieben haben, im Luxus ersoffen sind, die verbraucht sind, ausgebrannt - IHN zu verleben gegen die Zeit, gegen unsere eigene Begrenztheit, Schwäche, Unfähigkeit und letztlich gegen den Tod, denn Jesus ist in ~~die~~ die Unbegrenztheit des Vaters eingegangen, in die Zahllosigkeit seiner Werke.

Man mag mich jetzt als Spinner abtun und als Träumer belächeln; und wenn ich ehrlich bin, dann kann ich das in seiner Ausformung nur in kühn fliegenden Phantasieen denken, kann ich mir nur ab und zu in Wünschen sagen; Der liebende Gott ist in jedem von uns. Und ich werde immer in diesen Wunsch hineingesogen, wenn ich dieses Gedicht lese oder mir aufsage:

Daraus, daß Einer dich einmal gewollt hat,  
weiß ich, daß wir dich wollen dürfen.

Wenn wir auch alle Tiefen verwürfen:

Wenn ein Gebirge Gold hat  
und keiner es mehr ergraben mag,  
trägt es einmal der Fluß zu Tag,  
der in die Stille der Steine greift,  
der vollen.

Auch wenn wir nicht wollen:

G O T T R E I F T.

( Rilke )

ieses Gold in uns ist seine verändernde Qualität, seine Liebe:  
r sieht aus wie alle und ist es doch!